

LESERZEIT

Betreuung mit Corona im Haus

„Ist Corona einmal im Haus, findet nichts Wohnbereichsübergreifendes mehr statt, kein Singen, keine Gemeinschaftsaktionen im großen Saal. Angebote werden nur noch im jeweiligen Wohnbereich, nach Etagen getrennt, durchgeführt. Das kommt Konzepten entgegen, die die Alltagsbegleiter einzelnen Wohnbereichen zuordnen. Es führt aber auch dazu, dass Bewohner immer immobiler werden. Hier gilt es, konzeptionell gegenzu-

steuern und mehr Bewegungsangebote zu machen. Im ersten Lockdown haben wir beobachtet, dass Mitarbeiter viel mehr Zeit für die Bewohner hatten. Das kam der Betreuung zugute und dem Zusammengehörigkeitsgefühl. Jetzt hingegen bindet die Kommunikation mit Besuchern viel Zeit, gerade auch in Bezug auf die Hygieneregeln. Da gibt es immer wieder Angehörige, die im Bewohnerzimmer die Maske abnehmen.

Mitarbeiter müssen das kontrollieren, sie immer wieder darauf hinweisen und stoßen oft auf Unverständnis. Gleichzeitig haben sie keine Rechtgrundlage, Verbote auszusprechen. Da braucht es eine sehr souveräne, kompetente Leitung. Sind an Corona erkrankte Bewohner im Isolierbereich untergebracht, haben sie nur noch zu einem festen Mitarbeiter-Team Kontakt. Auf sechs bis acht Bewohner kommen zwei Mitarbeiter,



Annegret Miller
Personal- und Unternehmensberaterin aus Köln,
Inhaberin der exzellenz GmbH

die dann aber für das Gesamtpaket an Pflege und Betreuung zuständig sind. Mitarbeiter aus der Sozialen Betreuung oder zusätzliche Betreuungskräfte haben zu diesen Bereichen und damit zu den Bewohnern keinen Zugang.“

Annegret Miller im Gespräch mit der Redaktion [aktivieren](#)

facebook

Konfliktpotenzial Besuche

Wenn Besucher trotz steigender Infektionszahlen ins Heim kommen, sieht das nach einer Facebook-Umfrage der Redaktion die Mehrheit der Community eher negativ (103 von 172 Stimmen).

Sie wollen Besucher ins Haus lassen, wenn die Bewohner in ihren Zimmern in Corona-Quarantäne sind und Pflege plus Betreuung aufgrund der zusätzlichen Aufgaben und des dann gegebenen Personalnotstands am Limit sind? Wer übernimmt denn den Besuchsdienst und wer überzeugt die Angehörigen, die Hygienebestimmungen zu

beachten? Ich halte das für eine sehr destruktive Idee. Ausgenommen natürlich die Besuche im akuten Sonderfall. **Christine Ertl** zur Empfehlung des BIVA-Pflegeschatzbundes, bei Besuchsverboten in Pflegeheimen zu klagen.

Was mich ärgert? Meine Kollegen und ich (Pflege und Betreuung) verzichten seit Monaten auf soziale Kontakte, haben unser privates Leben auf ein Minimum runtergefahren, weil wir die Menschen schützen möchten und müssen. Und dann kommt man in ein Bewohnerzimmer und die Angehörigen haben ihren Mundnasenschutz abgenommen und trinken mit Mutter mitgebrachten Kaffee. **Kerstin Posten**

Frontdenken bringt uns nicht weiter, ich beobachte Unvorsichtigkeiten auf beiden Seiten. **Elke Bludau**

Der Stellenanteil, der an Tür und Telefon abgeleistet wird, fehlt in der Betreuung. Allerdings ist es ja für die meisten Bewohner ein Highlight, wenn Besucher kommen. **Melanie Kaiser**

Das Problem ist, dass die Angehörigen im Zimmer den Mundschutz absetzen und wir es nicht mitbekommen. Halten keinen Abstand, geben Küsschen und umarmen. Essen vom gleichen Löffel. **Manuela Derhet-Donschen**

Genau deshalb besuche ich meine demente Mutter nicht. Ich kann mit ihr nur über Mimik und Berührungen kommunizieren, das fällt weg. Was hat meine Mutter davon, wenn sie eine weitere Figur mit Maske sieht? Nichts. Was habe ich davon? Trauer, Niedergeschlagenheit. **Jutta Braun**

Viele Angehörige machen den Mundschutz ab im Café oder Zimmer. Wir laufen den ganzen Tag hinterher und kontrollieren. Der Abstand wird nicht eingehalten, wir haben zig Gespräche mit Angehörigen geführt, es hilft nicht. Wir werden heftig beschimpft, einige schmissen uns die Masken vor die Füße. Wir versuchen, in Ruhe alles zu klären. Oftmals versuchen die Angehörigen, uns zu denunzieren. Im Moment ist es wirklich schlimm. Das Schlimmste: Wir können uns nicht adäquat um unsere Bewohner kümmern. **Sunny Sol**

Bei uns dürfen die Angehörigen nicht auf Station, wenn sie zu Besuch kommen. **Möbius Gaby**



Man braucht auch ein gewisses Grundvertrauen in die Besucher. **Andrea Rodner**

Bloß nicht schon wieder isolieren! Die Bewohner brauchen ihre Angehörigen, jetzt mehr denn je! **Julia Sieler**

Bei uns sind sie wieder isoliert in den Zimmern. Lieber sterben meine Bewohner an Corona als an Einsamkeit, haben sie gesagt. **Hilde Schulz**

Ich bin froh, noch alle Bewohner im Aufenthaltsraum zu haben. Es war zum Glück auch beim letzten Mal so. Wenn alle in ihrem Zimmer sein müssen wird es in unserem Haus eine Katastrophe. Alles verwinkelte Flure. Nicht einsehbar, was die Bewohner machen, sollte doch

jemand aus dem Zimmer gehen. Somit bleibt zumindest der soziale Kontakt unter den Bewohnern bestehen. **Annett Weide**

Alle Besucher sollten sich an die Bestimmungen halten und ihre Bewohner schützen! Wir müssen über das Einfachste diskutieren und hinweisen. Das nervt mich zunehmend. Ja, auch wir als Personal können Träger sein. Aber tragen dennoch bei zu schützen, was wir schützen können. Dann bitte aber auch die Angehörigen! **Franziska Müller**

Bei uns darf Besuch nur in spezielle Besuchsräume, mit Trennung und beide müssen Mundschutz tragen. Anschließend wird alles desinfiziert. Bewohner dürfen für Spaziergänge abgeholt werden. Was draußen passiert, haben wir natürlich nicht unter Kontrolle. Auf die Zimmer darf nur der Besuch von Bewohnern, die palliativ behandelt werden. **Babs Heinen**

facebook

Betreuung im Teil-Lockdown

Bewohner isoliert, Kollegen krank oder in Quarantäne. Wie verändert das die Betreuungsmöglichkeiten in dieser zweiten Welle? Was geht, was ist neu, was kommt zu kurz?

Bei uns arbeiten sämtliche Betreuungskräfte in Vollzeit. Gottesdienste dürfen nur noch einmal die Woche stattfinden, Angehörige sollen die Bewohner nicht mehr mitnehmen in ein Café (Besuche sind weiter möglich - pro Bewohner ein Angehöriger am Tag für jeweils eine Stunde, mit Mundschutz; Besucher dürfen sich nur in den Zimmern

aufhalten oder mit dem Bewohner in den Garten gehen), die Personenzahl bei Gruppenstunden ist begrenzt auf 5 bis 8 Bewohner, je nach Raumgröße. Die Tische in den Speiseräumen sind so gestellt, dass der Mindestabstand gewährleistet ist. **Gisela Weinzierl**

Wie schon im Frühjahr: die Bewohner 24 Stunden auf den Zimmern, keine Gruppenstunde nur einzeln, keine Gemeinsamkeiten wie Essen, zum Kotzen. **Hilde Schulz**

Wir haben Besuchsdienst eingerichtet. Besucher müssen sich telefonisch anmelden und dürfen das Haus nach den Regeln betreten. Bewohner halten sich weiterhin in den Wohnbereichen auf, dürfen aber andere Bereiche nicht betreten. Gruppenangebote finden maximal zu dritt statt. Alle dürfen an den Mahlzeiten im Wohnbereich teilnehmen. Vorwiegend gibt es Einzelbetreuung. Dass man Bewohner nur im Zimmer lässt, finde ich schlimm. Wir gehen mit unseren Bewohnern in den Garten, weil es auch in dieser Jahreszeit wichtig ist. **Manu Ela**

Gottesdienste sind gestrichen. Gruppenangebote nur noch im kleineren Kreis, etwa Vorlesekreis mit großem Abstand und die Bewohner mit Mundschutz. Gegessen wird gemeinsam in den Gruppenküchen. Es wird mehr in den Wohngruppen angeboten als im Haus generell. **Meggy Sedlacek**

Bei uns, mit Corona im Haus, ist alles abgesagt, alle Wohnbereiche isoliert, kein Besuch. Wir haben Bereiche für positiv Getestete eingerichtet, dort schauen wir von der Betreuung, dass wir die Pflege unterstützen, verteilen Essen auf den Zimmern, führen Gespräche mit Bewohnern. Es ist viel zu tun und anstrengend, in kompletter Montur zu arbeiten. **Anja Keller**